

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Neueste Nachrichten

General-Anzeiger

für Ost-Pommern



Bezugspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 1.55, monatlich 45 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen: vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.55 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 5 Pfg. —
Hauptexpedition: Marienstrasse 5—0.

Anzeigenpreis:
für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagegebühr für das Tausend 6 Mk.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 80.

Mittwoch, den 29. Dezember 1909.

1. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Seiten.

Umtlicher Wetterbericht.

Vorhersage für Mittwoch: Etwas wärmer, vorwiegend trübe, Regenfälle, starke Südwestwinde.

Tagespiegel.

Ueber den Nachlaß des Prinzen Maximilian zu Wessburg-Büdingen-Wächterbach ist der Konkurs verhängt worden. Den Passiven von etwa 230,000 Mark steht ein Massenbestand von etwa 28,000 Mark gegenüber.

Ein Rekrut des 86. Regiments in Paris namens Parrot wurde wahnsinnig, weil er die Quälereien seiner Kameraden und die Bosheit seines Unteroffiziers nicht ertragen konnte. Der Deputierte der Haute Loire, Devins, hat eine Interpellation über den Fall angemeldet.

Während das Steinschlagerehepaar Dankwardt in Daszow in der Nähe von Lübeck bei Verwandten einen Weihnachtsbesuch machte, erstickten deren drei Kinder im Alter von sieben, elf und dreizehn Jahren an Kohlenoxydgas.

Am 18. Dezember ist der sächsische Ballon „Luna“ mit dem Leutnant Richter in Weißig aufgestiegen. Nach einer Drahtmeldung aus Stockholm ist der Ballon zuletzt am Tage darauf über Mariahamn (Insel Öland) nach Norden fahrend gesehen worden. Seither fehlt von ihm jede Spur.

Totgequetscht wurde der Stationsvorsteher Kublik in Neuminster. Die Maschine eines Güterzuges drückte ihn gegen die Puffer eines anderen Wagens.

In Dresden wurde der russische Kunstmaler Modrow verhaftet. In seiner Wohnung wurden u. a. ein aus der Fürstlich Harrach'schen Sammlung in Wien gestohlenes, den Kopf eines Kindes darstellendes Originalgemälde von Dyck im Werte von etwa 100 000 Kronen, sowie ein aus der Fürstlich Lichtensteinschen Bildergalerie in Wien herrührendes Elfenbeinrelief vorgefunden, das den Raub der Proserpina darstellt.

Unter dem Verdacht, in Hübshur bei Luzern das Ehepaar Bisang und zwei Knechte ermordet zu haben, wurde in Luzern der Schweinehändler Muff verhaftet. Er führte eine große Summe Geldes mit sich, außerdem wurden in seiner Wohnung verholzte Reste von Wertpapieren gefunden, die dem ermordeten Bisang gehörten. Muff hat die Tat bereits eingestanden.

Der Molkereibesitzer Schneider in Lichtersfelde geriet am ersten Feiertag wegen einer geringfügigen Sache mit seiner Frau in einen Wortwechsel, den auch der Molkereiverwalter Schich mit anhörte. Schneider zog plötzlich seinen Revolver und feuerte vier Schüsse auf seine Frau ab, dann einen auf den Verwalter und einen auf seine herbeieilende Tochter. Die Frau wurde leicht, der Verwalter schwer verletzt.

Nach einem Schanghai Telegramm der „N. Z.“ verübte ein Revolutionär aus Süchina einen Mordanschlag auf den Prinzregenten in dem Augenblick, da dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Durch den Dolchstoß wurde Prinz Tschun am Unterleib leicht verletzt, der Blutverlust war gering. Der Verletzte befindet sich verhältnismäßig wohl, der Täter ist verhaftet. Die Stadt Peking ist vollkommen ruhig. Eine Bestätigung dieser Meldung, die aus Schanghai, der berühmtesten Zentrale ostasiatischer Sensationsmeldungen, stammt, von anderer Seite liegt bis zur Stunde noch nichts vor.

Volkswirtschaftliche Unterrichtsturse.

Vom Herrn Arbeitersekretär Erkelenz-Berlin erhalten wir folgende Zuschrift: Daß es auch in der Politik und in den wirtschaftlichen Berufsorganisationen einen Kampf zwischen Großbetrieb und Kleinbetrieb gibt, ist vielen Leuten leider noch nicht ganz klar geworden. Man kann für das Anwachsen des Agrarierturns in Deutschland, ebenso wie für das der Sozialdemokratie und des Zentrum viele politische und wirtschaftliche Gründe ins Feld führen und hat das getan. Aber man vergesse nicht, das organisatorische Moment zu beachten. Die wachsenden Parteien, selbst die Konservativen durch den Bund der Landwirte, sind zum politischen Großbetrieb übergegangen, während im Liberalismus leider noch politischer Kleinbetrieb herrscht. Wir sind technisch nicht allwege auf der Höhe, und man weiß aus dem Wirtschaftsleben, daß ein technisch unmoderner Betrieb nicht konkurrieren kann. Viele glauben zwar, das würde sich jetzt durch den Hansabund bessern, denn es ist nicht zu bezweifeln, daß die in diesem Bunde vertretenen Bank- und Fabrikherren ihr Großbetriebssystem auch auf die Bundesorganisation übertragen werden. Aber einmal ist die Zukunft des Hansabundes noch einigermaßen dunkel, und dann könnte es dem Liberalismus auch später einmal unbehagen werden, wenn die Hansabundorganisation modern-großbetrieblich, seine eigene Organisation aber kleinbetrieblich wäre. Man hat Grund genug zu der Annahme, daß ein ähnliches Verhältnis zum Bunde der Landwirte den Konservativen schon jetzt recht unlieb ist.

Es hängt eng mit dem Wesen des Großbetriebs zusammen, daß er der Schulen bedarf, um die für ihn nötigen Kräfte auszubilden. Der Kleinbetrieb hat nur geringes Bedürfnis nach solchen Bildungsstätten. So sehen wir, daß Sozialdemokratie, Zentrum und Bund der Landwirte umfassende Schuleinrichtungen getroffen haben zur Ausbildung ihrer Agitatoren. Im Liberalismus haben wir solche Dinge erst in den primitivsten Anfängen bei den achtjährigen Unterrichtskursen des Nationalvereins. Der Volksverein für das katholische Deutschland hat ein ganzes System von Unterrichtskursen seit 15 Jahren eingerichtet, an dessen Spitze ein jährlich zehnwöchentlicher Kursus steht. Die sozialdemokratischen Gemerkschaften veranstalteten 1908 vier Kurse zu je sechs Wochen mit 277 Teilnehmern. Die Kosten betragen über 11 000 Mk. Die sozialdemokratische Partei veranstaltet jährlich einen Kursus von sechsmonatlicher Dauer. Das Unternehmen kostete im letzten Jahre 38 925 Mk. Nähere Einzelheiten über die Kurse des Bundes der Landwirte sind uns momentan nicht zur Hand, es ist aber bekannte Tatsache, daß der Demagoge Dr. Hahn durch diese Kurse seine Kräfte ver-hundertfacht, indem er andere zur Demagogie erzieht.

Anlaß zu diesen Erwägungen geben uns persönliche Erfahrungen, besonders aus der jüngsten Zeit. Der Verband der deutschen Gewerksvereine hat in der Zeit vom 22. November bis zum 18. Dezember für rund dreißig seiner Mitglieder auch einen solchen Kursus veranstaltet. Es handelte sich um einen ersten Versuch. Er lehrte, wie Leute, die, aus der Praxis allein herausgewachsen und diese gut beherrschend, eine Reihe einfacher, mehr wissenschaftlicher Dinge nicht kennen und deshalb sich nur mit großer Schwierigkeit einarbeiten können — nicht weil ihre Fähigkeiten schwach sind, sondern einfach, weil ihre Zeit so knapp ist, daß sie nicht rechts und nicht links sehen können. Hier konnte man auch erkennen, wie die Erfahrungen älterer Führer, den Schülern übermittelt, diesen einen starken geistigen Schwung gaben. Nach allen Seiten bewähren sich solche Kurse. Sie ziehen eine Reihe tüchtiger, selbstverantwortlicher Kräfte heran, die sonst in der Spezkerei stecken geblieben oder vielleicht auch in andere Organisationen übergesiedelt wären, in denen ihnen mehr Tätigkeitsfeld geboten wird.

Es erscheint an der Zeit, diese Organisationsfragen gerade jetzt den Liberalen nahezu legen. Keine Stunde wäre geeigneter, einen großen Zug auch in die Organisationsarbeit des Liberalismus zu bringen, als die jetzt bevorstehende Einigung.

Politische Tagesübersicht. Deutsches Reich.

Die Reichstagsabgeordneten Dr. Seyda und Korfanty in Kattowitz sind wegen ihrer demokratischen Agitation und ihres feindlichen Verhaltens gegen den Abgeordneten Napieralski in Differenzen mit der polnischen Reichstagsfraktion geraten und werden bei den kommenden Wahlen vom polnischen Zentralkomitee nicht mehr aufgestellt werden.

Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse der preussischen Beamten. Ein neues Gesetz über die Regelung des Wohnungsgeldzuschusses der preussischen Beamten wird, der „Deutsch. Tageszeitung“ zufolge, dem Landtage im Januar zugehen. Bekanntlich hat das Gesetz von 1909 nur provisorischen Charakter erhalten, weil bei der Verabschiedung dieses Gesetzes die Wohnungszüße für das Reich noch nicht feststanden. Das neue Gesetz soll Uebereinstimmung zwischen den Säben des Reichs und Preußens schaffen, zum Teil werden für gewisse Städte die Wohnungsgelder der preussischen Beamten dadurch herabgesetzt werden.

Der Entwurf der Reichsversicherungsverordnung ist im Reichsamt des Innern, wie die „Frankf. Ztg.“ aus durchaus sicherer Quelle erzählt, in dem Sinne umgearbeitet worden, daß dem Widerspruch der Ärzte und ihrer Organisation gegen die ursprünglich vorgesehene Regelung der Arztfrage stattgegeben worden ist.

Zu den mysteriösen Andeutungen des „Siegener Volksblattes“ über eine zweite „Triolen“-Affäre, die innerhalb der „Christlich-sozialen Firma“ spielen sollen, erklären jetzt die beiden allein in Frage kommenden Reichstagsabgeordneten Behrens und Buchardt, daß sie gegen das „Siegener Volksblatt“ Klage erheben werden, um eine Klarstellung der Angelegenheit herbeizuführen.

Der Vorstand des Hansabundes hat nunmehr den leitenden Mann gefunden, den er seit längerer Zeit gesucht. Wie wir erfahren, ist der Oberbürgermeister von Bromberg, Alfred Knobloch, engagiert worden, und der Vertrag ist gestern perfekt geworden. Herr Knobloch war seit 11 Jahren Oberbürgermeister der Stadt Bromberg und hat sich in dieser Stellung nach allgemeiner Auffassung sehr bewährt. Er ist

am 9. Januar 1859 zu Wilhelmshofe im Kreise Rothenburg geboren und es wird ihm besonders auch eine starke rednerische Begabung nachgerühmt. Der neue Direktor des Hansabundes ist Mitglied des Herrenhauses und dürfte, seiner politischen Anschauung nach, auf dem Standpunkt der freikonservativen Partei stehen. In rein wirtschaftlichen Fragen stimmt er, wie es heißt, zumeist mit den Freimünnigen überein. Er war ein Vertrauensmann des Fürsten Bülow, den er besonders auch in seiner Außenpolitik beraten hat. Als während der Verhandlungen über die Enteignungsvorlage Fürst Bülow eine Konferenz zur Erörterung dieser Vorlage einberief, nahm Herr Knobloch als einziger Oberbürgermeister daran teil.

Ausland. Rußland.

Petersburg, 26. Dezember. Wostresensky der Mörder Karpows leugnet nicht, daß er beim Chef der hiesigen Sicherheitsabteilung als Agent gebietet hatte und ihm Mitteilungen über die Tätigkeit der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zukommen ließ. Er stellt jedoch in Abrede, daß er den Mord des Obersten Karpow organisiert und zur Ausführung gebracht habe. Die Höllenmaschine habe sich tatsächlich in dem Quartier befunden, jedoch sei sie zufällig explodiert ohne jegliche Mitwirkung von seiner Seite. Die Haus-suchungen anlässlich des Attentates werden fortgesetzt. Die Nachricht, daß Wostresensky bereits in den nächsten Tagen vor Gericht gestellt werden solle, bewahrheitet sich nicht. Die Untersuchung wird im Gegenteil noch mehrere Tage dauern, um seine Mithelfer zu ermitteln, da man glaubt, es mit einer Organisation zu tun zu haben. Nachrichten aus administrativen Kreisen besagen, daß es sich nicht um eine Bombe oder Explosionsgeschosse handle, da man sonst an Ort und Stelle Splitter gefunden haben würde. Das Nichtvorhandensein derselben läßt auf eine Höllenmaschine schließen. Die Beerdigung Karpows erfolgt auf Staatskosten. Der Witwe ist eine große Unterstützung ausgesetzt.

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. Der von Solodad Villafranca und Jose Ferrer gegen die Konfiskation der Besitztümer des ermordeten Ferrer eingelegte Protest ist vom spanischen Ministerium zurückgewiesen worden. Die Ausführung des Urteils wird sogleich erfolgen, und die Besetzung des Verlagsbureaus und die Schulen werden konfisziert werden. Die spanische Regierung scheint aber auch die Absicht zu haben, gegen das in Frankreich deponierte Barvermögen Ferrers und sein Finanzhaus in der Rue des Petites Curies Ansprüche zu erheben. Ein ähnlicher Versuch wurde 1907 in einer anderen Angelegenheit gemacht und damals von Clemenceau rüdweg abgelehnt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dieses Verlangen das gleiche Schicksal haben wird.

Familientragedie in Berlin SO.

Drei Kinder von der Mutter erhängt.

Wie wir bereits gestern im Depeschenteil unserer Zeitung mitgeteilt haben, hat die Ehefrau des Hilfsmonteurs Schulz in Berlin am zweiten Weihnachtsfeiertage ihre drei Kinder erhängt und sich selbst zu vergiften versucht. Das „B. Z.“ gibt über die entsetzliche Tat folgende ausführliche Schilderung:

Holzverkauf.

Die Gräflich Bismarcksche Forstverwaltung Varzin bietet zum Kauf im Submissionswege folgende, noch stehende Hölzer an:

Los 1 Chomitz Fagen 33 (Chausseepflanzung an dem Müddelbach und daranschließend) 430 Stamm Kiefern — ca. 550 fm,

Los 2 Chomitz Fagen 17 (unweit des Bahnhofes) ca. 500 Stamm Kiefern — ca. 450 fm,

Los 3 ebendasselbst ca. 500 Stamm Kiefern — ca. 450 fm.

Kaufliebhaber werden gebeten, ihre Gebote versiegelt mit der Aufschrift „Holzsubmission Varzin“ bis **Mittwoch, den 5. Januar 1910** einzureichen.

Die Gebote werden am 6. Jan. früh 7^{1/2} Uhr auf Bahnhof Hammermühle geöffnet und bekannt gemacht.

Die Erteilung des Zuschlages erfolgt möglichst umgehend, spätestens in einer Woche unter den drei Bestbietenden.

Bietter halten sich bis dahin an ihre abgegebenen Gebote gebunden. Die Verwaltung behält sich vor, falls ihr die Gebote zu gering erscheinen, vom Verkauf überhaupt zurückzutreten.

Die Schläge können nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Bureau einzusehen. Varzin, den 23. Dezember 1909.

Die Forstverwaltung. Raether.

In unser Handelsregister ist unter Nr. 344 die Firma **Robert Zick** mit dem Sitz in Stolp i. Pom. und als Inhaber der Gärtnereibesitzer **Robert Zick** in Stolp i. Pom. eingetragen.

Stolp, d. 21. Dezbr. 1909.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 15. März 1910 findet die Aufnahmeprüfung für den dritten staatlichen Präparandenkursus hier selbst statt. Die Zöglinge derselben werden in einem dreijährigen Lehrgange für ein Schullehrer-Seminar vorbereitet.

Anmeldungen nimmt der Rektor **Westphal** hier selbst entgegen.

Neufesttin, d. 22. Dezbr. 1909.
Der Magistrat.



Notes Kreuz.

Montag, den 3. Jan. 1910
abends 8^{1/2} Uhr

Uebung

der freiwillig. Sanitätskolonne.
Stolp, den 27. Dezember 1909.

Der Vorsitzende.

Zielke, Erster Bürgermeister.

Familiennachrichten.

Geburten.

Ein Sohn:
Maschinenschlosser **Eduard Hochmuth**, Arbeiter **August Krause**, Hausdiener **Ferdinand Kofin**.

1 Tochter:

Arbeiter **Otto Lemke**, Arbeiter **Karl Rauz**, Fleischer **August Skibbe**, Hilfschirrmann **Ernst Bartelt**, Arbeiter **Otto Reep**.

Aufgebote.

Schmiedegeselle **Ernst Lange** mit **Margarete Bialad** hier, Königl. Gerichtskassierer **Dr. Fritz Raasch** in Greifswald mit **Auguste Schmidt** in Stralsund, Schmied **Reinhold Albrecht** mit **Auguste Kahn** hier.

Geschiedungen.

Kaufmann **Karl Gölzow** mit **Marie Kindermann** hier, Zahnarzt **Otto Janzer** in Nürnberg mit **Margarete Kofensfeldt** in Nordhausen, Witzfeldwibel und Bahlmeister Aspirant **Paul Raschert** in Berlin mit **Margarete Schmidt** hier, Kaufmann **Paul Bischoff** mit **Pauline Grunert** geb. **Hattwig** hier, Sergeant **Friedrich Emil Reich** mit **Martha Kramm** hier, Tischler **Wilhelm Bork** mit **Ernestine Schulz** hier, Gutsverwalter **Oskar Mad** in Landsberg a. W. mit **Martha Sonntag** in Bornzin.

Sterbefälle.

Metalldreher **Hermann Voigt**, 59 Jahre alt, Ehefrau des Arbeiter **Pieper**, **Anna** geb. **Zimbahl**, 43 Jahre alt, Stiftdame **Luisa Boesel**, 70 Jahre alt, Schlosser **Wilhelm Lehmann** Tochter, 1 Jahr 3 Mon.

Suche Stellung zur Führung des Haushalts bei besserem Herrn 1. April oder früher. Gute Zeugnisse.

Offerten erbeten unter C 3 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Offene Stellen.

Suche sofort und Neujahr tüchtige Knechte u. Mädch. bei hohem Gehalt

Frau Vertha Wisch, Stellenverm., Mittelstr. 39.

Einen ordentlichen **jünger. Knecht** bei gutem Lohn sucht

S. Panthen, Bahnhofstraße 33.

2 bis 3 Lehrlinge für Ofenseherei u. Kiesenlegen sucht per sofort

Fritz Gustke, Töpfermeister, Duebbe 17.

Wohnungen.

Einzelnes Zimmer an Dame oder Herrn zu verm.

Näheres Ottestr. 4, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer per 15. Jan. an anständigen Herrn zu verm.

Off. unter D. 4 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Ich beabsichtige in meinem Hause, **Wilhelmstr. Nr. 4** einen

Fleischerladen

auszubauen. Die Lage ist die denkbar günstigste. Reflektanten wollen sich zur Berücksichtigung besonder. Wünsche möglichst frühzeitig melden.

Fritz Gustke, Töpfermeister, Duebbe 17.

Ein Laden

mit Wohnung sofort oder später zu vermieten. Off. unt. W. 16 an d. Geschäftsst. d. B.

Stromstraße 6

sind per sofort oder auch später noch einige Wohnungen von fünf, vier und zwei Stuben mit Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres

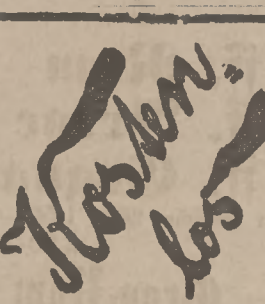
Bahnhofstraße 50, hochpart.

Wähl. Vorderzimm. p. sof. zu h.

Mittelstr. 39, 1 Tr.

Welcher Primaner gibt einem Oberterntianer Arbeitsbezw. Nachhilfestunden?

Off. unt. B. 2 an die Geschäftsstelle d. Btg.



einen Monat lang lesen wir Ihnen gern eine der besten und billigsten Wochenzeitschriften „Die Hilfe“ herausgegeben von **Friedrich Naumann**, M. d. B. Diese Zeitschrift kostet vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur 2,12 M. Dabei zeichnet sie sich durch beispiellose Reichhaltigkeit an geistigen Unterhaltungs- und Bildungstexten aus. Verlangen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnent!

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Hent und folgende Tage garantiert echten

ff. Portwein
p. Flasche 90 Pf.
A. P. Hillebrand.

Gutes, gesundes **Roggenstroh**
1—2000 Centner zu kaufen gesucht.
Siegmund Cassel
Hospitalstr.

Eine junge, frischmilchende Kuh ist wegen Aufgabe der Wirtschaft billig zu verkaufen.

Fr. Luz, Hauptlehrer, Krampe bei Stolp.

Zu Heringsalat!

Große **Lachsheringe**
Stück 5 Pf. bei **A. P. Hillebrand.**

Zum Heringsalat

empfehle **Großen Voll- u. Fetthering** feinste, zarte Qualität Stück 5 Pfg.

Salz-Surken 2 St. 15 Pfg.
Sardellen 1/2 Pfd. 40 Pfg.

C. G. Harder,
Langestraße und Sandberg.

Dr. Max Goldschmidt, Bureau für Zeitungsauschnitte, Berlin N 24, Dranienburgerstraße 42/43. Telephon Amt III Nr. 3051, bestorganisiertes u. leistungsfähigstes Spezial-Bureau Deutschlands liest neben Tageszeitungen des In- und Auslandes eine große Anzahl Fachblätter, Wochenschriften, illustr. Blätter usw.

Zuverlässige, schnelle und reichhaltige Lieferung von Auschnitten wird für jedes Interessengebiet gewährleistet. Prospekte und Zeitungsliste gratis. Erste Referenzen aus allen Kreisen.

Zum Heringsalat! **Vorzügl. Voll- u. Fetthering** empfiehlt **Gustav Schröder**, Gr. Aulerstr. 34.

Kleinen

Anzeigen-Aufträgen

wolle man den Betrag möglichst gleich beifügen. Die Verwendung von Postanweisungen ist hierbei zu empfehlen, da Beträge bis 5 Mark nur 10 Pfg. Porto kosten und der Postanweisungs-Abschnitt mit dem Anzeigen-Text beschrieben werden kann.

Visitenkarten

in allen Preislagen, fertigt an **Buchdruckerei J Weidlich**

Kaufe stets jedes Quantum **Oel- und Petroleumfässer** sowie sämtliche andere Arten Fässer; zahle die höchsten Preise ab jeder Bahnstation oder Lagerhof und bitte um gefl. Angebote.

Julius Hirsch, Stolp i. Pom.
Fernruf 476. Hospitalstraße 37.

Der beliebte **Glücksblei-Dübel** ist wieder bei mir eingetroffen (kein Hohlblei) von 10 h an Verkauf bis Silvester nachts 12 Uhr.

S. Danelius, Langestr. 52.

Eine merkwürdige Vorstellung

haben noch viele Hausfrauen von der Margarine, deren Bedeutung als Butterersatz noch lange nicht genug gewürdigt wird. Sollte diesen Hausfrauen die millionenfache Verwendung der beiden besten Margarine-Marken

Rheinperle und Solo

nicht zu denken geben? Man bilde sich deshalb selbst ein Urteil durch einen praktischen Versuch, der mehr als alles andere für den Gebrauch dieser erstklassigen Butter-Ersatzmittel sprechen wird.

Überall erhältlich.

Ausschließlich Fabrikanten: **Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).**

Die Göttin der Wahrheit

Komödie in 4 Akten von **Hermann Fuchs-Stolp**.

(Ermäßigter Preis — statt 1 M. nur 40 Pf.)

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Expedition der **Stolper Neuesten Nachrichten**.

Erstaufführung im „Stadttheater“ in Stolp etwa gegen Mitte Januar 1910.

Rasiere Dich ohne Messer mit Rasillit

(PATENT APPL. F. I. A. STAT.)

Preis der Packung (für zirka 40 mal rasieren) Mk. 2,50. — Verlangen Sie gratis und franko unsere Gutachten-Broschüre!

Hergestellt unter ständiger Kontrolle des Herrn **Dr. Paul Jeserich**, beidigt. Handelschemikers der Handelskammer zu Berlin.

Rasillit wird in Pastenform auf die zu rasierende Stelle gebracht und nach wenigen Minuten abgewaschen. Rasiert auf diese Weise den stärksten Bart, „ohne“ schädlich auf Haut oder Haarwurzeln einzuwirken! Ist eine absolute Neuheit und mit sogenannten Enthaarungsmitteln (Depilatorien) nicht zu verwechseln! Ist der billigste, beste Raseur und das Non plus ultra der Rasierkunst!

entfernt lästige Damenhare!

Zu beziehen durch die **Rasillit Company Berlin S W. 48 1133**

FRANKO gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme und 30 Pfg. für Porto. — Bestellungen nach dem Auslande werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (und 20 Pfg. Porto) ausgeführt.

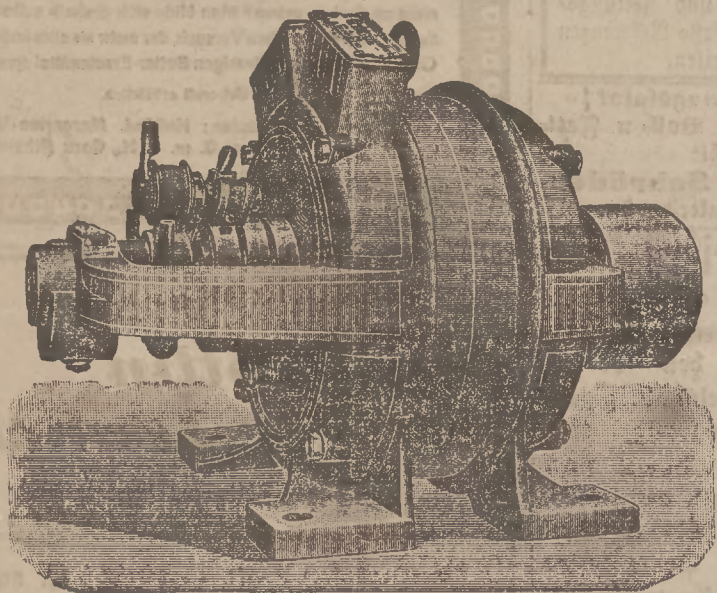
Rufe mir Marie

her, denn das verstehe ich nicht — wollte sie mir vielleicht eine Ueberraschung bereiten? Hat sie allein die ganze Nacht durchgewaschen? Die Wäsche ist ja schon sauber! — Marie hat nicht gewaschen, aber geschlafen und schläft noch! —

Blenda hat gewaschen

Blenda war ihr Helfer. **Blenda** ist das Idealwaschmittel aller tüchtigen Hausfrauen und Waschpersonen. Ohne Reiben, ohne Seife und Soda erzielt man nur bei Gebrauch von **Blenda** Wäsche weiß wie Schnee und zart wie eine Blume. Paket 25 Pfg. in allen besseren Kolonial-, Drogen- und Seifengeschäften erhältlich.

Blendafabrik Neustadt-Danzig.



Installation

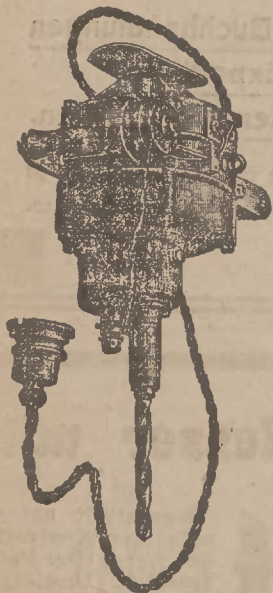
für
elektr. Licht- und
Kraftanlagen

werden von mir persönlich nach
den elektr.-techn. Verbands-
Vorschriften ausgeführt.

Die Herstellung dieser Anlagen
ist nicht, wie irtümlich ange-
nommen wird, den städtischen
Werken vorbehalten.

Arnold Schmidt

Schulstrasse 1.



Alleinige Fabrikanten:
Hartung & Söhne, Frankfurt a. Od.
Erhältlich in Dosen
a 10, 15, 20 und 30 Pf.
bei **Julius Meinke, Stolp.**

Prima Briketts
Vorzügl. Kohlen
empfiehlt billigst
Emil Freundlich.

ff. Rum
ff. Arrac
ff. Cognac
per Flasche Mk. 1,50—1,75
2,00—2,50
Grog-Rum
p. Flasche 1 Liter 1,15 Mk.
" 3/4 " 0,90 "
empfiehlt
A. P. Hillebrand.

Für **Schlawe, Rathsdammitz**
und andere Ortschaften

Berichterstatter

gejucht.

Geschäftsstelle
der **Stolper Neuesten Nachrichten.**

Verband d. Deutschen Gewerksvereine
Ortsverband Stolp.

Am **Donnerstag, den 30. d. Mts.**
abends 8 Uhr

ordentliche Verbandsversammlung

im Restaurant **Söppner.**

Tagesordnung:

1. Kassenabschluss.
 2. Innere Angelegenheiten.
- Pflicht sämtlicher Gewerksvereiner ist, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wolle, Flachs und Heede

zähle ich stets
die allerhöchsten Preise
und tausche ich in bekannter Weise gegen Garne
und Zeuge.
Webbaumwollen und Feinengarne führe ich
nur allerbeste Marken und verkaufe solche
immer **allerbilligst**, ebenso auch Zeichengarne
garantiert echtfarbig.

M. R. Baum Nachf.
Goldstr. 13.

Verlobungskarten

in einfacher wie eleganter
Ausführung fertigt an die
Buchdruckerei Johs. Weidlich
Marienstrasse 5/6.

Conis Lindenberg G. m. b. H.
Hospitalstr. 8c. Fernruf 44.

Kohlen
offerieren zu billigsten
Tagespreisen frei Haus
la. Kohlen u. Briketts.

Zahn-Atelier
A. Wolffberg,
Stolp i. Pomm.,
Blücherplatz 14 (nahe d. Holzentorstr.)

Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatte.

Flomben — Zahnoperationen.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse,
Kronen- und Brückenarbeit.
— **Schonendste Behandlung.** —



Zur **Erheiterung**
größerer Gesellschaften
in der
Sylvesternacht etc.
empfehle originelle, gefahrlose

Scherzartikel

wie **Krawallkörner,**
Zauberzylinder, Glücks-
figuren, Knall-Nüsse,
Karpfen, Glücksschweine
Gewitterhagel, Ueber-
raschungskegel, Schnee-
bälle, Ufkmützen, Duzend
von 50 an etc.

F. Dollega, Stolp.

Nr. 25

wollen Sie gefälligst am **Fernsprecher**
verlangen, wenn Sie ein Inserat in
den **Stolper Neuesten Nachrichten**
aufzugeben beabsichtigen. Ein
Vertreter wird dann sofort
bei Ihnen erscheinen und
auf Wunsch auch gern
bei der Abfassung
behilflich
sein.

Béla wurde verhaftet und entfernte Verwandte betteten den armen reichen Magnaten in die Gruft seiner Ahnen. Von Stunde zu Stunde häufte sich das Beweismaterial von Bélas Schuld.

Hatte er nicht sein Vermögen verliert? — Wußte man nicht allgemein von seinen zerrütteten Finanzen? —

Und gerade an dem Tage des Mordes hatten die Brüder einen heftigen Streit, bei dem Béla dem Bruder gedroht! —

(Schluß folgt.)



Ein kostspieliges Diner. Ein amerikanischer Restaurateur, der vor nicht allzu langer Zeit in Washington starb, G. W. Harvey, der Erfinder der von Feinschmiedern hochgeschätzten gebühten Auster, machte einst in einer Weise von sich reden, die die Taten eines Lukullus und anderer Helden von gastronomischem Ruf weit in den Schatten stellt. Er machte nämlich die Reise von Washington nach London aus dem einzigen Grunde, um bei einem Diner in letzterer Stadt ein einziges Gericht herzustellen. Ein reicher und vornehmer Engländer, der als großer Gourmand bekannt ist, weilte in Washington, und seine dortigen Freunde gaben ihm bei Harvey ein Diner, dessen Glanzpunkt gebadene Schildkröten, eine hochbeliebte amerikanische Delikatess, waren, in deren Herstellung Harvey, der sein eigener Chef de cuisine war, unerreicht dastand. Der Engländer war von dem Gericht so entzückt, daß er sofort beschloß, es seinen Freunden in London vorzuführen, und er unterhandelte mit dem Gastwirt, unter welchen Bedingungen dieser wohl nach London kommen würde, um die köstliche Speise zu bereiten. Harvey nannte seinen Preis, der nicht niedrig war; die Summe wurde ohne Wimpernzucken zugestanden, und der Restaurateur trat zur festgesetzten Zeit die Reise über den Ozean an, mit der nötigen Anzahl lebendiger Schildkröten versehen. Er überwachte die Herrichtung der Tiere in der Küche seines reichen Gönners, legte selbst die letzte Hand bei der Zubereitung und dem Anrichten an, überzeugte sich von der Zufriedenheit der Gäste, strich ein Honorar von 4000 M. nebst reichlich bemessenen Reisepfeßen ein und dampfte mit dem nächsten Schiff über den großen Teich wieder nach Hause.

Er war verlobt.

Hinze: „Guten Tag, alter Freund. Freut mich, dich endlich wieder mal zu sehen. Na, wie geht's denn?“
 Kunze: „Danke, sehr gut, und dir?“
 H.: „D, mir auch, danke. Uebrigens, ich hörte vor einiger Zeit, du seist mit Fräulein von Serr-Reich verlobt!“
 K.: „Das war, lieber Freund. Tempi passati!“
 H.: „Ach, wirklich? Na, weißt du, unter uns gesagt, da kannst du von Glück sagen, sie hat zwar viel Geld, aber das ist auch alles, was man zu ihren Gunsten anführen könnte.“

K.: „So?“
 H.: „Ja, na und dann hat sie's doch vorerst noch nicht, und schließlich kann's ja ihr Vater noch verlieren, ehe du's in die Hände kriegst.“
 K.: „Das stimmt.“
 H.: „Na, hab' ich nicht recht? Weißt du, ich hätte sie auch kriegen können!“
 K.: „Was du nicht sagst!“
 H.: „'s ist wahr, alter Freund! Aber ich habe mich beizeiten aus der Schlinge gezogen, hab's gar nicht bis zur Verlobung kommen lassen.“
 K.: „So, so!“
 H.: „Aber, nun sag' mir mal, wie hast du's denn angestellt, um die Sache rückgängig zu machen?“
 K.: „Ich habe sie gar nicht rückgängig gemacht.“
 H.: „Na nu, etwa sie? Das ist doch kaum glaublich. Sie wollte doch durchaus heiraten! Aber aus welchem Grunde ist sie denn zurückgetreten?“
 K.: „Sie ist nicht zurückgetreten.“
 H.: „Was? Hat der Alte nicht gewollt? Das begreife ich nicht. Was hatte er denn an dir auszusehen?“
 K.: „Gar nichts, er war vollständig einverstanden.“
 H.: „Ja, dann verstehe ich nicht — wieso bist du denn nicht mehr mit ihr verlobt?“
 K.: „Aus dem sehr einfachen Grunde, weil sie vor vierzehn Tagen —“
 H.: „Doch nicht gestorben?“
 K.: „Nein, — meine Frau geworden ist.“
 H.: „Himmel! Ich bin übrigens sehr eilig, lieber Freund, adieu!“
 K.: „Adieu, lieber Freund!“



Wenn's weiter nichts ist. Als Joseph II. von Oesterreich sich einst in Paris aufhielt, liebte er es, incognito Cafés und Restaurants zu besuchen und dort mit irgend-einem zufälligen Bekannten Schach zu spielen. Diese Partien dehnten sich oft sehr lange aus, und eines Tages erklärte sein augenblicklicher Partner, er könne jetzt nicht weiter spielen, denn er wolle in die Oper, um den Kaiser von Oesterreich zu sehen. „Wenn's weiter nichts ist,“ erklärte Joseph, „dann können wir ruhig noch eine Partie spielen. Um den Kaiser zu sehen, brauchen Sie nicht in die Oper zu gehen, denn der sitzt vor Ihnen.“

Humor.

Merkwürdig. Er (nachdem er einen Hochzeitsbericht in der Zeitung gelesen hat): „Merkwürdig! Ich verstehe das nicht!“
 Sie: „Was verstehst du denn nicht?“
 Er: „Wenn man die Zeitungsbereichterflatter hört, dann ist jede Braut schön. Nun möchte ich nur mal wissen, woher die vielen häßlichen verheirateten Frauen kommen?“

Stolper Neueste Nachrichten

— Tägliches Unterhaltungsblatt —

Druck und Verlag Johannes Meidlich, Stolp i. Pom.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von E. Tracy.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Beauregard fühlte sich ersichtlich nicht ganz behaglich. Die Menschen, mit denen er es hier zu tun hatte, waren von einem anderen Schlage als die, auf die er sonst seine unwiderstehliche Beredsamkeit wirken zu lassen gewöhnt war. Und er hatte die sichere Empfindung, daß viele von den rhetorischen Rünsten, deren Effekt in einer anderen Umgebung niemals versagt, hier ganz nutzlos verhandelt sein würden. Darum mochte er die Anwesenheit Holmstetens als eine unheimlich empfinden, die ihm seine ins Wank geratene Sicherheit zum Teil wiedergab. Dieser Kavaliere, dessen Denkart und Anschauungsweise der seinigen besser entsprach, als das beschränkte Begriffsvermögen der beiden Seefahrer, sollte ja überhaupt seiner Absicht nach eine Art von Vermittlerrolle spielen — eine Rolle, die ihm selber die peinliche Notwendigkeit ersparte, sich allzuoft zu diesen in ihrer Geradheit und Einfachheit vielfach unbequemen Menschen herabzulassen, und ihm gestattete, auf einer gewissen unnahbaren Höhe zu bleiben.

Vielleicht war das, was er jetzt sagte, auch beinahe ausschließlich für Holmstetten bestimmt, wem schon es in erster Linie an die beiden anderen gerichtet schien.

„Ich darf wohl kaum voraussetzen, meine Herren,“ fuhr er, nachdem er ein paar Sekunden lang vergeblich auf eine Antwort gewartet, in etwas lehrhaftem Tone fort, „daß Sie mit der Geschichte des ägyptischen Altertums genugsam vertraut sind, um das, was ich Ihnen jetzt sagen will, auf seine Richtigkeit hin prüfen zu können. Aber Sie dürfen sich darauf verlassen, daß es in allen Stücken den unzweifelhaft erwiesenen historischen Tatsachen entspricht, und daß dabei nicht entfernt von willkürlichen Phantasiegebilden die Rede sein kann. Es gab eine Zeit — ungefähr im Beginn unserer christlichen Zeitrechnung — wo die weltbeherrschenden Römer auch die allmächtigen Herren des Mittelalters waren. Weit nach Süden hin, fast bis an die Grenzen von Abyssinien, schoben sie ihre Stationen vor. Aber es ist wichtig, sich dabei zu merken, daß sie nicht am Meeresufer entlang gingen, sondern dem Lauf des Stromes folgten. Im Jahre 24 vor Christi Geburt sandte der römische Statthalter in Aegypten auf die Kunde von den fabelhaften Reichtümern eines im Hinterlande des heutigen Aeden wohnenden Volkes eine Expedition aus, die dieses Volk unterwerfen und nach Römerart ausplündern sollte. Das Volk waren die Sabäer, und der Feldherr, der die auf den Eroberungs-

zug geschickte Legion befehligte, hieß Aelius Gallus. Die Geschichte meldet, daß sein Heereszug zwar in seinem ersten Teile — der Beutejagd nämlich — sehr erfolgreich war, daß er aber bei der Heimkehr von schwerem Mißgeschick verfolgt wurde. Bei der Fahrt durch das Rote Meer gerieten die römischen Galeeren in einen fürchtbaren Sturm, der sie weit vor ihrem Ziel an das Gestade trieb. Ich habe mir sagen lassen, daß das Rote Meer zwar in der Regel glatt wie ein Spiegel sei, daß aber hier und da auch heute noch derartige Stürme in diesen sonst so ruhigen Meeresbreiten vorkommen sollen. Sie werden mir ja sagen können, Kapitän Stumpf, ob es sich so verhält.“

Der Kapitän sah nicht aus wie jemand, der besonders zum Plaudern aufgelegt ist. Als er sich aber so geradezu angerebet hörte, mußte er doch wohl den Mund öffnen.

„Hat schon seine Richtigkeit,“ meinte er. „Kann mich erinnern, daß es im Roten Meer geblasen hat wie die Sünde. Können ein Lied davon singen — nicht wahr, Tad?“

„Will's meinen, Kaptein,“ stimmte der Gefragte zu. „An stimmer als die Sünde. Wird' mein Lebtag die Nacht zwischen den Inseln nördlich von Perim nicht vergessen, wo wir den Sturm aus Nordosten hatten.“

„Merkwürdig!“ fiel Beauregard eifrig ein. „Gerade dort muß es gewesen sein, wo die römischen Eroberer von ihrem Schicksal ereilt wurden. Ihre Tritemen wurden in eine kleine Bucht an der afrikanischen Küste getrieben und gingen da bis auf eine zugrunde.“

„Na also!“ brummte der Kapitän, den eine in so grauer Vorzeit spielende Geschichte ersichtlich herzlich wenig interessierte. „Da liegen sie ja nu ganz gaud! — Wat scheren uns diese ollen Kamellen?“

„Bedulden Sie sich nur noch einen Augenblick, Kapitän! Die römischen Schiffe gingen zugrunde; aber es ist sicher, daß die Schätze, mit denen sie beladen gewesen waren, ganz oder doch zum größeren Teile gerettet wurden. Wie groß und wie wertvoll diese Schätze waren, läßt sich heute kaum noch ermeinen. Sie werden sich aber eine Vorstellung davon machen können, wenn ich Ihnen sage, daß die berühmte Königin von Saba, die Salomo besuchte, über eben dieses Volk herrschte. Von ihrem unermesslichen Reichtum erzählt uns die heilige Schrift. Ungefähr tausend Jahre später aber, als die Römer das Land mit Feuer und Schwert angriffen, stand es auf der Höhe seines Ruhmes und seines Wohlstandes.“

Beauregard war im Verlauf seiner Rede immer

